Nr. 411. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 6. Dezember 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Plan einer Brücke über Kanal.

Wie eine Pariser Depesche in unserem Blatte mittheilte, ist gestern dem französischen Handelsminister das Gesuch einer englischen Gesellschaft um Ertheilung der Konzession zur Ueberbrückung des Kanals übergeben. Die Depesche bezeichnet die Gesellschaft nicht näher. Doch ist zweifellos das englisch-französische Konsortium gemeint, das sich schon längere Zeit mit der Sache beschäftigt und die Pläne zum Riesenbau auf der Pariser Ausstellung dem Publikum vorgeführt hat, die Channel British Company.

Das Projekt geht aus von zwei der größten Industriellen Frankreichs, den Herren H. Hersent und Schneider. Von diesen ist der erste ein seit Jahrzehnten bekannter Unternehmer großer Brückenbauten, der andere der Besitzer der riesigen Stahlwerke von Creusot. Betheiligt sind ferner an dem Projekte die englischen Ingenieure Sir John Baker und Fowler, die Erbauer der Forthbrücke. Eine sehr große Stütze für das neue Projekt war es, daß Thomé de Gamond, ein französischer Ingenieur, sich schon vor fünfzig Jahren mit der gleichen Idee beschäftigt und mit eiserner Energie in Jahrzehnte langer Arbeit alle Grundbedingungen derselben festgestellt hatte. So fanden denn die heutigen Unternehmer die ganzen Vorarbeiten, das Studium des Meeresbodens und der geologischen Verhältnisse desselben fertig vor, es blieb ihnen blos übrig, diese Vorarbeiten auf ihre Richtigkeit zu prüfen und dann den Plan des Bauwerkes selbst zu entwerfen und zu berechnen. Ueber die technische Seite des Projekts spricht sich der „Prometheus" wie folgt aus:

„Es ist bekannt, daß der Kanal la Manche seine schmalste Stelle zwischen Folkestone und dem unsern von Boulogne gelegenen Kap Gris-nez erreicht. Die gerade Linie zwischen diesen beiden Küstenpunkten beträgt blos etwa 35 Kilometer. An dieser Stelle soll nun die neue Brücke ihren Platz finden. Dieselbe kann indeß nicht in gerader Linie geführt, sondern sie muß etwas gekrümmt erbaut werden, weil es nur dadurch möglich wird, zwei etwas südlich in der Mitte des Kanals gelegene Untiefen, welche den Namen le Varne und le Colbart führen, für die Fundirung der Pfeiler mit zu benutzen. Die dadurch herbeigeführte Krümmung der Brücke steigert ihre Gesammtlänge auf 38,600 Meter. Die ganze Brücke soll aus Stahl erbaut und auf 118 Pfeilern in Zementmauerwerk aufgestellt werden. Das Projekt gliedert sich in zwei Theile, deren einer, von H. Hersent herrührend, sich mit dem Bau der Pfeiler beschäftigt, während der andere von Schneider und Co. die Brücke selbst zum Gegenstande hat.

Der Meeresboden an der französischen Küste fällt steil ab und erreicht in Kürze seine größte Tiefe mit 55 Meter unter der Fluthlinie; er steigt dann rasch an und kommt in der Colbart-Untiefe bis 0,5 Meter unter den Wasserspiegel. Wenig mehr Höhe besitzt die etwas westlicher gelegene Untiefe Varne. Zwischen dieser und der englischen Küste ist das Meer nirgends tiefer als 25 Meter. Der Meeresboden besteht aus fester Kreide, welcher weiter unten ebenfalls feste Schichten der Juraformation unterliegen. Die Hauptbedingung also, ein fester, tragfähiger Untergrund, ist gegeben. Auf diesem Untergrunde sollen die 118 Brückenpfeiler aufgestellt werden in Abständen von einander, welche zwischen 100 und 500 Meter schwanken, wobei natürlich den größten Meerestiefen auch die größten Spannweiten zugetheilt sind.

Die Pfeiler selbst bilden ovale, hohle Bauten aus Zementmauerwerk, welches in eiserne Senkkasten (Caissons) eingeschlossen ist. Die Grundfläche der größten, in einer Meerestiefe von 55 Meter stehenden Pfeiler beträgt 1604 Quadratmeter. Zur Ausführung dieser 118 Pfeiler sind 4 Millionen Kubikmeter Mauerwerk und 76,000 Tonnen Eisen erforderlich. Die Arbeit selbst wird im Durchschnitt 477 Tage für den Bau eines Pfeilers erfordern, wozu noch 160 Tage Unterbrechung durch Stürme u. s. w. gerechnet werden müssen. Natürlich wird man an vielen Pfeilern gleichzeitig arbeiten, so daß die ganze Brücke in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum von 10 Jahren fertig gestellt werden kann. Die Pfeiler werden nicht an Ort und Stelle gebaut werden, sondern in den für den Brückenbau herzustellenden Hafen von Ambleteuse auf französischer und Folkestone auf englischer Seite. Da sie hohl sind, so werden sie schwimmen. Sie werden dann nach oben hin mit einer vorläufigen Kuppel aus Eisenblech abgeschlossen und durch Schleppdampfer an den Ort ihrer definitiven Aufstellung hingeschleppt werden. Dann stellen sich die Dampfer rund um den Pfeiler auf, verankern sich im Grunde und verschieben den durch Ketten gehaltenen Pfeiler so lange, bis er, auf den Zentimeter genau, die vorgeschriebene Stellung einnimmt. Sobald dies der Fall ist, wird der Pfeiler gesenkt, entweder durch Preßluft oder dadurch, daß man gewisse zu diesem Zwecke vorgesehene Kammern im Innern des Mauerwerks mit Wasser füllt und dadurch den Pfeiler beschwert. Hat man dann durch nochmalige Prüfung erkannt, daß der Pfeiler richtig steht, so wird das eingelassene Wasser durch eingefüllten Beton verdrängt und so der Pfeiler für alle Zeiten befestigt. Es folgt dann die Aufmauerung des Oberbaues, welche in der den Pfeiler nach oben abschließenden Eisenblechkuppel vorgenommen wird. Dieser Theil der Pfeiler, welcher 5 Meter unter dem Wasserspiegel beginnt und 15 Meter über denselben emporsteigt, wird äußerlich aus Granit, innen aus Backsteinen mit Zementmörtel hergestellt werden. Ist derselbe fertig, so wird der schützende Blechmantel abgenommen und der fertige Steinpfeiler steht nun frei im Wasser. Auf ihm werden nun die eigentlichen Träger der Brücke, zwei zylindrische, unter sich verankerte Eisensäulen von 40 Meter Höhe errichtet. Die Brücke wird also frei in einer Höhe von 50 Meter über dem höchsten Wasserspiegel schweben. Diese Höhe wird nirgends durch Träger oder Versteifungen gemindert werden, so daß selbst die größten Seeschiffe ruhig und ohne jede Gefahr unter der Brücke durchsegeln können.

Die Gitterträger der Brücke sollen in den Häfen von Ambleteuse und Folkestone nahezu fertiggestellt, dann quer über mehrere Dampfer gestellt, an Ort und Stelle gebracht, hier auf zwei provisorisch zwischen den dauernden Pfeilern aufzustellende Hülfspfeiler gehoben und von diesen wieder in ihre endgültige Stellung befördert werden.

Das Gesammtgewicht des Stahloberbaues der Brücke wird 771,265 Tonnen betragen; es entfallen somit auf den laufenden Meter der Brücke 20,500 Kilogramm Gewicht. Der erste und letzte Brückenpfeiler sollen drehbar hergestellt werden, um im Falle eines Krieges die Brücke absperren zu können."

Was die Kosten des Projektes anbelangt, sind für den Unterbau 380, für den Oberbau 480 Millionen Franken, zusammen also 860 Millionen veranschlagt. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diese Summe auf eine Milliarde abrundet. Jährlich überschreiten im Durchschnitt 2 Millionen Reisende und 14 Millionen Tonnen Waaren den Kanal. Nimmt man an, daß nach Fertigstellung der Brücke die Hälfte der Reisenden und ein Drittheil der Waaren ihren Weg über dieselbe nehmen werden, so ist die Rentabilität des Unternehmens gesichert. Die technischen und finanziellen Bedingungen des Unternehmens liegen durchaus günstig. Fraglich bleibt, ob ähnlich wie bei dem Tunnelbau die englische Regierung aus politischen Erwägungen die Zustimmung versagen wird.

C. H. Berlin, 5. Dezember.

Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 5. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Die Debatte beginnt mit dem Etat des „Reichseisenbahnamts".

Zu demselben liegt folgender Antrag der Abgg. Richter-Schrader (dfr.) vor:

„Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, in Anbetracht der Kohlentheuerung alsbald eine Untersuchung darüber zu veranlassen, ob und in wie weit die Kohlentarife auf den deutschen Eisenbahnen den Vorschriften des Artikels 45 der Reichsverfassung entsprechen und ob nicht im Interesse der Industrie und der Landwirthschaft eine allgemeine Tarifermäßigung zur Erzielung der verfassungsmäßig vorgeschriebenen möglichsten Herabsetzung der Tarife geboten ist, insbesondere auch durch eine Ausdehnung der Ausnahmetarife, welche die höheren Tarife für die Kohleneinfuhr aus dem Auslande beseitigt und den Interessen der inländischen Kohlenkonsumenten gebührende Rechnung trägt."

Abg. Henneberg (natl.) bringt bei dieser Gelegenheit die Frage einer einheitlichen Zeitrechnung zur Sprache. Die Frage sei für unser gesammtes Verkehrsleben von außerordentlicher Bedeutung, sie sei international. In allen Staaten rechne man anders, die wunderbarsten Dinge in dieser Beziehung geschehen im deutschen Reiche. Die verschiedenen Zeitrechnungen seien namentlich für den Eisenbahnverkehr mit großen Gefahren verbunden. Eine Abhülfe dieser Mißstände dürfte seiner Ansicht nach nicht große Schwierigkeiten verursachen, denn die Gesammt-Differenz im ganzen deutschen Reiche betrage überhaupt nur 68 Minuten. Das Eisenbahnamt allein könne die Abhülfe nicht schaffen, es gehöre dazu ein Zusammenwirken verschiedener Faktoren und erlaube er sich die Bitte an die verbündeten Regierungen, die Sache im Auge behalten zu wollen.

Abg. Graf Stolberg (kons.) tritt diesen Ausführungen bei, hält es aber für nothwendig, auch auf die militärische Seite dieser Frage hinzuweisen. Die einheitliche Zeitrechnung würde namentlich im Falle einer Mobilmachung von großer Bedeutung sein. Mit der Einführung der Normalzeit würde das Reichseisenbahnamt sich ein großes Verdienst erwerben.

Abg. Richter (dfr.) Die Bestimmungen der Verfassung über die Eisenbahnen sind bisher nur von geringer Bedeutung gewesen, immerhin aber sind sie doch geeignet, um daraufhin die Eisenbahntariffrage einer Prüfung unterwerfen zu können, denn nach Art. 45 der Verfassung steht dem Reiche die Aufsicht über die Eisenbahntarife zu. Nun ist seit dem Januar d. J. der Preis der Kohle um 3 M. 10 Pf. pro Tonne gestiegen, was bei einem Kohlenverbrauch von jährlich 80 Mill. Tonnen eine Preissteigerung von etwa 250 Mill. Mark ausmachen würde. Ich glaube, diese Berechnung bleibt noch hinter der Wirklichkeit zurück. Nun fragt es sich, welche Ursache dieser Preissteigerung zu Grunde liegt. Daß dieselbe theilweise mit dem Ausstand der Bergleute im Mai d. J. zusammenhängt, will ich zugeben, die damalige augenblickliche Preissteigerung ist indessen bereits wieder ausgeglichen durch vermehrte Produktion und Nachfrage. Es fragt sich nun: sind künstliche Einrichtungen des Staats vorhanden, welche auf eine Verminderung des Angebots von Kohlen hinwirken und dadurch der Preisvertheuerung eine gewisse künstliche Stütze geben? Die Beantwortung dieser Frage gehört indessen mehr in den preußischen Landtag, hier interessirt uns hauptsächlich die Frage der Tarife. Die preußischen Eisenbahntarife sind mehr und mehr darauf zugeschnitten worden, das Angebot von Kohlen zu verhindern. Die Ausfuhr deutscher Kohlen nach dem Auslande wird erleichtert, die Einfuhr fremder Kohlen erschwert und die Verhältnisse liegen der Art, daß Paris die westfälische Kohle billiger bezieht, als Berlin. Eine solche einseitige Gestaltung der Kohlentarife im Interesse der Produzenten würde ohne Verstaatlichung der Eisenbahnen nicht möglich gewesen sein. Die Handelskammern haben meist diesem System bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt, erst neuerdings haben sie angefangen, die Ausnahmetarife zu bekämpfen. Allerdings kann man diesem System nicht mit einem Schlage ein Ende machen, doch läßt sich mit einer Erleichterung der Einfuhr ausländischer Kohlen der Begünstigung der inländischen Kohle entgegentreten und keine Zeit dürfte zu einer Reform der Kohlentarife günstiger sein, wie die gegenwärtige. Die Höhe der gegenwärtigen Kohlenpreise ist unnatürlich und sie kann nicht aufrecht erhalten werden, weil sie die Kohlen-Industrie selbst schädigt. Das jetzige Tarifsystem widerspricht den Bestimmungen des Art. 45 der Reichsverfassung und haben wir ein Recht, eine Reform der Kohlentarife zu verlangen.

Geh. Rath Dr. Schultz: Auf allen deutschen Hauptbahnen werde die Kohle bereits zu dem 1 Pfennigtarif gefahren und es beständen nur noch wenige Ausnahmen; die Berufung des Abg. Richter auf den Art. 45 der Verfassung sei nicht zutreffend.

Abg. v. Stumm (Reichspartei): Ich halte den Antrag Richter einmal für gegenstandslos, andererseits aber auch für unrichtig, denn er wird gerade das Gegentheil von dem erreichen, was er erreichen will. Der Art. 45 der Reichsverfassung hat nicht den Sinn, welchen der Abg. Richter ihm unterlegt, denn von den Redaktoren desselben hat Niemand daran gedacht, daß durch ihn billige Kohlentarife für den Import verhindert werden sollen. Der preußische Eisenbahnminister hat für seinen Tarif die Zustimmung des Landeseisenbahnraths erhalten. Wenn man die Eisenbahn-Kohlentarife je nach den Kohlenpreisen gestalten will, dann wird man dahin kommen, die Tarife nach den jeweiligen Börsenkoursen ändern zu müssen. Die gegenwärtige Höhe der Kohlenpreise kann sich nicht halten, ein Rückschlag muß unabweisbar eintreten. — Was die Anregung des Abg. Henneberg anlangt, so ist darauf zu verweisen, daß nirgend die Ortszeit mit der Eisenbahnzeit übereinstimmt, die Hauptunbequemlichkeit der Verschiedenheit der Zeitangaben haben die Eisenbahn-Aemter. Will man etwas erreichen, dann solle man alle Staaten veranlassen, überall die Ortszeit einzuführen resp. festzuhalten.

Abg. Schrader (deutschfreis.): Art. 45 der Verfassung giebt dem Reiche das Recht, auf eine möglichste Gleichmäßigkeit aller Eisenbahntarife hinzuwirken. Wenn wir also nun der Ansicht sind, daß diese Gleichmäßigkeit in den Kohlentarifen noch nicht existirt, so ist unsere Berufung auf Art. 45 der Verfassung wohl gerechtfertigt und unser Antrag steht mit derselben vollkommen im Einklang. Ueber die Zweckmäßigkeit der von uns geforderten Ermäßigungen läßt sich streiten, aber eine Frage von solcher Bedeutung kann nicht allein entschieden werden im Schooße des Bundesraths, sie wird entschieden im Reichstage und in der öffentlichen Meinung, denn in dem Augenblicke, wo die öffentliche Meinung sich dieser Frage bemächtigt, ist der Bundesrath nicht mehr im Stande, sich derselben zu widersetzen, denn die Geldfrage ist nicht die einzig maßgebende dabei. Das Reich empfängt nicht mehr von den Einzelstaaten, sondern es giebt denselben und kann deshalb auch verlangen, daß die Erwerbsquellen, welche zugleich dem Verkehr dienen, diesem auch dienstlich gemacht werden. Die allgemeinen Interessen gehen nun heute dahin, daß der Export von Kohlen nach dem Auslande nicht erleichtert werde, weil der dadurch möglich gemachte vermehrte Absatz der Kohle dem Produzenten die Möglichkeit giebt, den Tarif für die Kohle hoch zu halten. Der billige Preis ist von kolossalem Einfluß auf die Industrie und die Schädigung des Einzelnen wird vielfach überwogen durch den Vortheil, welcher für die Gesammtheit dadurch herbeigeführt wird. Wir verlangen nun nicht sofortige Aenderung, wohl aber die sofortige Abstellung der Untersuchung und jetzt ist auch der Moment vorhanden, in welchem die finanziellen Verhältnisse der Eisenbahnen die Reform der Tarife ermöglichen. Die Ermäßigung der Tarife wird, wenn sie auch augenblicklich Einnahmeausfälle im Gefolge haben sollte, im Laufe der Zeit durch vermehrten Verkehr diese Ausfälle nicht nur decken, sondern die Einnahmen wesentlich vermehren, der Industrie aber von wesentlichem Vortheil sein wird.

Abg. Graf Stolberg schließt sich in allen Punkten den Ausführungen des Abg. v. Stumm an. Die beantragte Enquete sei überflüssig, denn was sie solle, sei bereits klar gestellt. Die allgemeine Herabsetzung der Kohlentarife sei eine Frage der Einzelstaaten und hänge zusammen mit der Rentabilität der Staatsbahnen. Gegen eine allgemeine Ermäßigung der Tarife habe er nichts einzuwenden, glaube aber, man solle damit noch warten. Lasse die Lage der preußischen Eisenbahnen eine Tarifermäßigung zu, so solle man nicht einseitig mit den Kohlentarifen vorgehen, sondern die Frage allgemein prüfen.

Abg. Dr. Hammacher (natl.): Ich kann Herrn Richter versichern, daß die Grubenbesitzer selbst weit davon entfernt sind, die gegenwärtigen Kohlenpreise aufrecht zu erhalten, wie sie auch niemals eine solche Hochtreibung der Preise gewünscht haben. Wenn der Antrag nun eine generelle Herabsetzung der Tarife fordert, auf der andern Seite aber eine Erweiterung der Ausnahmetarife befürwortet, so liegt darin ein unlösbarer Widerspruch. Die erste Frage ist nun wohl die, ob eine Reform der Tarife augenblicklich opportun ist, denn es ist zu fürchten, daß die Ueberschüsse der Eisenbahnen schon jetzt durch die hohen Preise und den ungeheuer gesteigerten Bedarf sehr nachtheilig beeinflußt werden. Wenn der Abg. Richter darauf hinwies, daß wir die Höhe der Tarife und die Einseitigkeit derselben der Verstaatlichung der Eisenbahnen verdanken, so frage ich, ob ihm denn unbekannt ist, daß grade während der Konkurrenz der Privatbahnen die meisten Ausnahmetarife existirt haben. Vom Standpunkte der Interessenten aus ist das nicht zu befürchten was Herr Richter ausgesprochen hat. Wollen Sie eine Untersuchung, nun gut, so stellen sie dieselbe an; ich für meine Person halte die Sache für einen Schlag ins Wasser, werde mich aber dafür erklären. (Beifall)

Abg. Richter erwidert, daß die Erwartung, einen allgemeinen 1-Pfennigtarif eingeführt zu sehen, sich nicht erfüllt habe, daß man vielmehr nur die Ausnahmetarife habe. Er sei allerdings der Meinung, daß die finanzielle Zulässigkeit der Tarifreform in diesem Augenblicke außer Zweifel sei. Wenn, wie allseitig anerkannt werde, die gegenwärtigen Kohlenpreise nachtheilig nach allen Richtungen hin wirken, warum wolle man denn mit der Reform noch lange warten? Der Landeseisenbahnrath sei nicht maßgebend, weil es eine Interessenvertretung sei, die sich noch lange nicht mit den allgemeinen Interessen decke. Die Konjunktur passe den Gegnern wohl zu einer Erhöhung der Tarife, nicht aber zu einer Herabsetzung derselben. Jede Herabsetzung der Tarife wirkt unmittelbar auf die Kohlenpreise, sie werde namentlich dem Schwindel, dem künstlichen Hochtreiben der Preise entgegentreten. Deshalb bitte er, seinen Antrag nicht fallen zu lassen.

Abg. v. Wedell-Malchow (kons.) bezeichnet den Antrag für überflüssig, denn die geforderte Untersuchung könne Jeder allein anstellen. Von einer allgemein günstigen Lage der Eisenbahnen in Deutschland könne noch nicht die Rede sein; die preußische Eisenbahnverwaltung habe bereits eine erhebliche Ermäßigung der Kohlentarife herbeigeführt. Sobald die Verhältnisse sich wieder einigermaßen regulirt haben werden, dann werde man auch der Tarifermäßigung näher treten können. Es wäre deshalb erwünscht, wenn die Antragsteller ihren Antrag einfach zurückziehen möchten.

Abg. Schrader wiederholt, daß er mit seinem Antrage nur eine Anregung geben wolle und es daher gut gethan wäre, der Sache weitere Folge zu geben. Wann solle denn der Moment kommen, wo die Ermächtigung eintreten könne, wenn nicht jetzt? Gehe man jetzt nicht vor, so dürfte von einer Tarifermäßigung überhaupt nicht mehr die Rede sein. Er beantrage die Ueberweisung seines Antrages an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. v. Stumm: Dieser Antrag beweise ihm, daß die Antragsteller selbst ihren Antrag für undurchführbar halten. Im Landeseisenbahnrath seien alle Interessen vertreten, die politischen und wirthschaftlichen, und mit der Frage, welche der Antrag Richter durch Untersuchung feststellen wolle, sei der Landeseisenbahnrath gegenwärtig befaßt. Nachdem man sich einfach davon überzeugt habe, daß der Antrag überflüssig sei, solle man ihn einfach ablehnen.

Abg. Richter: Wozu haben Sie denn ein Reichseisenbahnamt? Wenn sich dasselbe nicht mit der Frage der Kohlentarife beschäftigen soll, dann stellen Sie dasselbe einfach auf den Aussterbeetat. Wenn Sie den Antrag ablehnen, so wird man im Lande annehmen, Sie wollen sich von Reichswegen nicht mit der Frage befassen und wir werden an den nächsten Reichstag appelliren.

Abg. Grad (Elf.) ist mit der Ueberweisung des Antrages an eine Kommission einverstanden; die hohen Kohlenpreise schädigen auch die elsässische Industrie.

Abg. v. Stumm erklärt schließlich, daß er persönlich von einer augenblicklichen Herabsetzung der Kohlentarife den größten Vortheil haben würde.

Die Diskussion wird geschlossen, der Antrag Richter-Schrader an eine Kommission von 14 Mitgliedern gewiesen.

Der Etat des Reichs-Eisenbahnamts wird ohne weitere Diskussion genehmigt.

Es folgt der Etat der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen.

Abg. Dr. Lingens (Ztr.) wiederholt bei diesem Etat die Frage, wie weit den Eisenbahnbeamten die Sonntagsruhe ermöglicht wird?

Der Berichterstatter Abg. Diffené bemerkt, daß diese Frage bereits in der Budgetkommission gestellt sei, in Folge dessen er von der Eisenbahnverwaltung eine genaue statistische Mittheilung über diese Frage und über die Betheiligung der Beamten an der Sonntagsruhe erhalten hat und dem Hause vorliest.

Abg. Dr. Lingens ist durch diese Auskunft nicht befriedigt, da er namentlich wissen wolle, wie es gehalten werde mit den Sonntagen nach einer durchwachten Nacht. Er bittet namentlich auch um ein besonderes Wohlwollen der Zentralverwaltung gegenüber den untern Beamten.

Der Etat wird im Uebrigen ohne weitere erhebliche Diskussion, den Anträgen der Budgetkommission gemäß, unverändert bewilligt

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

Tagesordnung: (Dritte Berathung der Bankgesetz-Novelle und Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember. Herr von Dechend beging heute den 25. Jahrestag seiner Berufung als Präsident der früheren preußischen, jetzigen deutschen Reichsbank. Bereits in der Frühe wurde dem Jubilar von Seiten der Bankbeamten ein Ständchen dargebracht, sodann erschienen das Zentralbureau und die Vorsteher zur Gratulation. Unter der Führung des Präsidenten von Koch brachten um 10 Uhr die Mitglieder des Direktoriums ihre Glückwünsche dar. In seiner Ansprache hob Herr Koch besonders die Einmüthigkeit ihres Zusammenwirkens hervor, das sie unter der Führung des Herrn v. Dechend stets verbunden habe. Inzwischen waren die Mitglieder des Zentralausschusses unter Führung des Herrn v. Hardt erschienen. Derselbe überreichte eine Urkunde, wonach die Mitglieder des Zentralausschusses ein Kapital von 30,000 Mk. für eine „Dechendstiftung" bestimmt haben, über dessen Revenuen der jedesmalige Reichsbank-Präsident zum Besten der hülfsbedürftigen Reichsbank-Beamten und deren Hinterbliebenen verfügen solle. Geheimer Kommerzienrath Frentzel sprach im Namen des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft dem Präsidenten seine Anerkennung für dessen Verdienste um Handel und Gewerbe aus, sowie als Vorsitzender des deutschen Handelstages seinen Dank für die im Reichstag jüngst gehaltene Rede, in welcher Herr von Dechend den Patriotismus des Handelsstandes gegen gelegentliche Verdächtigungen in Schutz genommen habe.

Vom Kaiser war folgendes Telegramm eingelaufen:

„Zu dem heutigen Tage, an welchem Sie auf eine fünfundzwanzigjährige, an Erfolgen und Ehren reiche Thätigkeit als Leiter des Bankdirektoriums zurückblicken, kann ich mir nicht versagen, Ihnen meine besten Glück- und Segenswünsche auszusprechen.

Wilhelm."

Für den Zentralverband deutscher Industrieller beglückwünschte sodann noch Geheimer Rath Schwartzkopff den Jubilar. Im weiteren Verlauf des Tages erschien auch Minister von Bötticher als stellvertretender Vorsitzender des Reichsbank-Kuratoriums. Die Zahl der eingelaufenen Telegramme und Glückwünsche war eine außerordentlich große.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurfe eines Gesetzes über die Verwendung von Geldmitteln zur Errichtung und Unterhaltung einer Postdampfschiff-Verbindung nach Ostafrika zugestimmt.

— Um die Inangriffnahme der Kanalisirung der oberen Oder möglichst zu beschleunigen, war von einigen Interessenten der Versuch gemacht worden, vorläufige Kaufverträge über die zur Ausführung der Kanalisirung nothwendigen Grundstücke abzuschließen und dadurch eine unanfechtbare Grundlage für die Beurtheilung der Höhe der in Folge der Kanalisirung nothwendigen Grunderwerbskosten zu gewinnen. Der Versuch hatte einzelne gute Erfolge aufzuweisen. Da indessen einerseits im Ganzen dieser Versuch doch nicht zu dem erwünschten Resultate führen dürfte, andererseits selbst wenn der Beweis erbracht werden würde, daß die effektiven Grunderwerbskosten den Voranschlag nicht überschreiten, dies gegenüber dem vom Gesetze der Regierung vorgeschriebenen Standpunkte doch nichts nützen würde, so hat der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein beschlossen, das Gesammtresultat der vorläufigen Kaufverträge nicht abzuwarten, sondern an beide Häuser des preußischen Landtages bei Beginn der nächsten Session eine Petition zu richten und vorzuschlagen, daß der § 2 des Gesetzes vom 6. Juni 1888 dahin abgeändert werde, daß mit der Ausführung der Kanalisirung der oberen Oder begonnen werden solle, sobald zu den Kosten des Grunderwerbs 2c. aus Interessenkreisen der Betrag des Kostenanschlags mit 1,610,020 Mark in rechtsgültiger Form übernommen und sicher gestellt ist. Die Petition soll in der Hauptsache dazu dienen, die in der letzten Session durch den plötzlichen Schluß derselben abgeschnittenen Bestrebungen schlesischer Abgeordneten, eine einschlägige Initiativgesetzgebung durchzubringen, zu unterstützen. Der Vorstand des Vereins wird sich rechtzeitig um die Einbringung eines solchen Initiativgesetzentwurfs bemühen.

— Schon vor einiger Zeit ist gemeldet, daß die in der Presse kursirenden Nachrichten über angebliche Einführung der Goliathschienen auf den preußischen Staatsbahnen der thatsächlichen Unterlage entbehren, daß zwar diese Frage den Gegenstand der Erörterung bilde, die Prüfung aber bisher keineswegs zu dem Ergebniß geführt habe, jene Schienen hier einzuführen. Wir sind jetzt in der Lage, diese Mittheilung dahin zu ergänzen, daß das Ergebniß der technischen Prüfung dieser Frage ein durchaus negatives ist. Das Resultat dieser Prüfung ist dahin kurz zusammenzufassen, daß die auf den mit Schnellzügen befahrenen Bahnstrecken zur Zeit benutzten Schienen völlig ausreichende Tragkraft selbst für die schnellfahrendsten Züge besitzen, und daß die Ursache der im Vergleich zu den englischen Bahnen minder ruhigen und angenehmen Bewegung unserer Schnellzüge nicht sowohl in den zu geringen Abmessungen der Schienen, als darin zu suchen ist, daß diese nicht ausreichend fest liegen. Hier wird daher die bessernde Hand anzulegen sein. Vermehrung der Schwellen, Verstärkung der Abmessung derselben und Anwendung der vollkommensten Art der Befestigung der Schienen sind daher die Mittel, welche zur Beseitigung der bei der Bewegung unserer Schnellzüge wahrnehmbaren Uebelstände in Anwendung zu bringen sein werden, und, soweit bekannt, auch auf den von Schnellzügen befahrenen preußischen Bahnstrecken baldigst zur Anwendung kommen dürften.

Erscheint aber die Einführung der Goliathschienen zur Erreichung der gewünschten Zwecke entbehrlich, so würde sie sich vom wirthschaftlichen Gesichtspunkte schwerlich rechtfertigen lassen. Hierbei kommen nicht nur die Kohlen resp. Mehrkosten der ersten Anlage, sondern auch der Umstand in Betracht, daß die verschlissenen Schienen dieser Art so gut wie werthlos sind, mithin Neuanlage, wie Unterhaltung und Ergänzung einen erheblichen Mehraufwand bedingen. Ein durch die Bedürfnisse des Betriebes nicht bedingter, also unnöthiger Aufwand würde sich aber am wenigsten bei einer Verkehrsanstalt rechtfertigen lassen, deren Ueberschüsse, wie bei den preußischen Staatsbahnen, nicht in die Taschen Einzelner fließen, sondern der Gesammtheit der Steuerzahler zu Gute kommen.

— In dem neuesten Hefte der preußischen Jahrbücher veröffentlicht Prinz Krafft zu Hohenlohe-Ingelfingen eine Kriegserinnerung an Kaiser Friedrich, welche auf die kleine Erzählung aus den militärischen Briefen des Prinzen, die Herr Dr. Delbrück seinem auch von uns auszugsweise mitgetheilten Aufsatz über das Buch Gustav Freytag's eingefügt hat, Bezug nimmt. Um zu zeigen, wie großartig Kaiser Friedrich als Feldherr war, kommt der Herr Verfasser auf eine Zusammenkunft mit dem damaligen Kronprinzen im Kriege von 1866 auf der Höhe von Kostelетz zurück. Der Kronprinz habe bei dieser Gelegenheit dem Prinzen die Situation, welche dieser nicht kannte, sehr präzise erklärt und Alles in einem Tone gesprochen, als ob es sich darum handelte, die Anordnungen zu einem Diner zu treffen. Auf die Frage, ob Prinz Hohenlohe unterwegs etwas von dem Gefecht hätte sehen können, antwortete Letzterer, er hätte von einer Höhe aus weit in der Ferne durch ein Fernrohr ein Gefecht in der Richtung südlich von Trautenau gesehen. Er hätte sich das aber nicht erklären können. Die Truppen, die den Rücken nach Schlesien hatten, die er für die Unserigen hielt, seien im Nachtheil gewesen, denn Artillerie- und Infanterie-Feuer seien von derselben Grundlage ausgegangen; der Gegner, Front gegen Schlesien, habe das Infanterie-Feuer weit vor dem Geschütz-Feuer gehabt, auch hätte er Infanterie-Linien avanciren sehen. Somit hätte er geglaubt, das 1. Korps (Bonin) werde zurückgedrängt, was ihm aber unerklärlich gewesen, sei, daß über den österreichischen Linien häufig Shrapnels in der Luft platzten, und wir hatten doch gar keine Geschosse. „Also", sagte der Kronprinz, „waren die Truppen siegreich, bei denen die Shrapnels platzten? „Ja," erwiderte der General. „Das will ich Ihnen erklären. Das Garde-Korps schlägt sich Front gegen Schlesien, denn es ist im Rücken von Gablenz bei Eipel übergegangen, die Oesterreicher schlagen sich südlich von Trautenau mit dem Rücken gegen Schlesien. Was sie für die Oesterreicher hielten, ist das Garde-Korps, und das war also, als Sie das Gefecht sahen, im Vortheile." Als der inzwischen verstummte Donner von Skalitz sich wieder erhoben, habe der Kronprinz sein Glas auf Nachod, auf welches sich Staubwolken bewegten, gerichtet und den englischen Obersten Walker zu sich gerufen. „Lassen Sie uns englisch sprechen, damit Niemand verstehe, daß ich Besorgnisse äußere. Rührt dieser Staub von marschirenden Truppen her?" — „Zweifellos", sagte Walker. „Dann ist Steinmetz geschlagen und zieht sich fechtend nach der Grafschaft Glatz zurück." — „Das ist auch meine Meinung", erwiderte Walker. Bald näherte sich der Staub mit Windes-Eile, und man konnte unter dem Staube die Chaussee sehen und feststellen, daß sich Niemand darauf bewegte, und wenige Minuten darauf waren wir, so erzählt der Herr Verfasser, in einem Wirbel-

sturm eingewickelt, der es schwer machte, auf der Höhe auszuhalten. Dazu donnerte es heftig ohne Regen. Es war ein trockenes Gewitter. Als der Sturm nachließ, kam eine Meldung von Steinmetz, daß er Skalitz genommen habe, und der Feind abziehe. „So, nun kann ich die Verwundeten in Kosteletz besuchen", sagte der Kronprinz, und entließ den Prinzen Hohenlohe aus seinem Reserveverhältniß, mit der Erlaubniß, dem Garde-Korps über Eipel nachzumarschiren.

Der Herr Verfasser führt weiter eine Aeußerung des Generals v. Blumenthal über die Seelenruhe des Kronprinzen an. „Na, den sollten Sie noch kennen lernen, sagte B. Als ich ihm das Marsch-Tableau zum Ueberschreiten der Grenze zur Genehmigung vorlegte, und auf die Gefahren aufmerksam machte, die wir liefen, wenn Benedek über die einzelnen Korps mit vereinter Macht herfiele und sie nacheinander vernichtete, antwortete er mir: „Halten Sie mich für ein kleines Kind, daß Sie mir das erst sagen. Das habe ich längst erkannt. Doch was liegt an der einen Armee. Steht doch ganz Preußen in diesem Kriege auf dem Spiele. Wird meine Armee geschlagen, so kehre ich lebend nach Schlesien nicht zurück.""

— Der „Hamb. Korresp." schreibt: „In Berlin und Wien ist die Börse durch Gerüchte von einer ernsten Erkrankung des Reichskanzlers beunruhigt gewesen. Wir sind in der Lage, diese Gerüchte als vollständig unbegründet bezeichnen zu können. Das Befinden des Fürsten Bismarck, der täglich Spaziergänge im Sachsenwalde unternimmt, ist vorzüglich." Das Gerücht wird auch in andern Blättern entschieden dementirt.

Oesterreich-Ungarn.

† **Wien**, 5. Dezember. Der Chef der fallirten Bankfirma Alfred von Kendler ist gestern in Folge strafgerichtlicher Anzeige, welche von mehreren Depot-Gläubigern ausging, verhaftet worden.

† **Prag**, 4. Dezember. Nach einem Telegramm, welches dem „Narodni Listy" zugeht, soll sich Prinz Karl von Schwarzenberg an die Spitze der Sammlungen für das Hußdenkmal gestellt haben.

Frankreich.

Paris, 5. Dezember. Der Newyork Herald enthält noch einen langen Brief Stanley's aus Ujua, 20. November, in welchem es heißt: Er befinde sich wohl, fühle sich wie ein Arbeiter, der am Sonnabend Abend nach Hause zurückkehrt, wenn er der Woche Arbeit vollendet, den Wochenlohn in der Tasche hat und fröhlich denkt, daß am andern Tage Sonntag sei. Er habe Grund, mit voller Befriedigung auf die erreichten Erfolge zurückzublicken, nicht allein wegen der Rettung Emin's, sondern auch wegen der bedeutenden geographischen Entdeckungen, von denen die Erforschung der Quelle des Arruwimi obenan stehe, sodann die des Kongo-Waldes, welcher eine Fläche so groß wie Frankreich, Spanien und Portugal bedecke. Dazu kommen der mit ewigem Schnee bedeckte Wolkenkönig Ruwenzori, der Zusammenhang des Albert Edward Nyanza mit dem Albert Nyanza und die Feststellung des Umfanges des ersteren Sees. Die Naturkunde werde eine große Anzahl neuer Arten von Thieren und Pflanzen durch die Expedition erhalten. Stanley schildert drastisch die ausgestandenen Strapazen und Gefahren und schließt mit dem Ausdruck der Dankbarkeit für die göttliche Vorsehung, welche ihn beschützt.

Italien.

† **Rom**, 4. Dezember. „Iswolski" brachte aus Petersburg die kaiserliche Verordnung, nach welcher die verwaisten Diözösen in Polen wieder ihre Titulare erhalten.

† **Mailand**, 4. Dezember. Wie der „Secolo" aus Nizza erfährt, hat die Fürstin Monaco beim Fürsten die Aufhebung der Spielbank in Monaco durchgesetzt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Dezember. „Die Afrikanerin", Meyerbeer's beliebte Oper, wird an dem heutigen Ehrenabend unserer geschätzten Primadonna, Frl. Sophie Calmbach, dem Publikum einen vollwerthigen Genuß bieten. Bei der gerechtfertigten Beliebtheit der Benefiziantin wird es an einem vollen Hause nicht fehlen. „König Lear", die seit mehreren Jahren nicht mehr gegebene Shakespeare-Tragödie, wird morgen, Sonnabend, als Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen gegeben.

— Ein Händler hatte von einem Konkursmassenverwalter die sämmtlichen Waarenvorräthe, bestehend in Hüten, Handschuhen und Kravatten, käuflich übernommen und eröffnete mit denselben in demselben Lokal einen Ausverkauf unter Anbringung rother Zettel, welche die Ankündigung enthielten: „Schleuniger Ausverkauf der zur Schmidt'schen Konkursmasse gehörigen Vorräthe. Das Lokal muß bis zum Anfang des nächsten Monats geräumt werden. Der Verwalter." Hiergegen protestirte der Gemeinschuldner, weil er sich in seiner Ehre gekränkt fühlte, und forderte die sofortige Beseitigung der Zettel. Da diese Aufforderung unbeachtet blieb, schritt er auf Zureden des Verwalters zur Klage. Das Gericht hat dieselbe jedoch kostenpflichtig zurückgewiesen, weil der Beklagte berechtigt erscheint, den Ursprung der von ihm zum Verkauf gestellten Waaren dem kauflustigen Publikum bekannt zu machen, wie dies sicher auch vom Konkursverwalter geschehen wäre. Nur wenn der Kläger nachweisen kann, daß auch unter den angekündigten Waaren andere eingeschmuggelt seien, welche nicht aus der Konkursmasse stammen, würde dem Kläger ein Recht des Protestes einzuräumen sein, da in diesem Falle, namentlich wenn diese Waaren schlechter als die seinigen seien, seine Geschäftsehre darunter leiden könne. Hat der Beklagte nur gute Waare geführt, so liegt für ihn in der Ankündigung sogar ein ehrenvolles Anerkenntniß, auf das er stolz sein müsse. Ob übrigens dem Konkursmassen-Verwalter ein Recht zusteht, das zu beanspruchen, was der Kläger vom Beklagten verlangt, da die Zettel die Bezeichnung „der Verwalter" tragen, darüber konnte das Gericht nicht entscheiden, weil hierzu ein Antrag des Berechtigten nicht vorlag.

— Gelegentlich der Neuformation des XVI. und XVII. Armeekorps zum April d. J. wird das bisher zum II. (pommerschen) Armeekorps gehörige Pommersche Jägerbataillon Nr. 2 aus dem Verbande dieses Armeekorps in denjenigen des XVII Armeekorps (westpreußischen) übergetreten. Hierbei soll eine Bewegung des Bataillons aus seiner bisherigen Garnison nicht stattfinden, vielmehr die Stadt Kulm weiter Garnisonort des Jägerbataillons bleiben, wie dies auch bei dem zum XVII. Armeekorps übertretenden 5 Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt der Fall ist, welches Stolp, Schlawe und Köslin als Garnisonsorte behält.

Aus den Provinzen.

Stargard, 5. Dezember. In der Beleidigungsstrafsache des Buchdruckers und Herausgebers des sozialdemokratischen Blattes „Stettiner Volksbote" F. Herbert hier gegen den Rittergutspächter Maaß auf Neuendorf bei Massow, welcher gewisses Aufsehen erregende Prozeß sich bekanntlich s. Z. vor der hiesigen Strafkammer abspielte und in welchem Ersterer zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, hatte der Verurtheilte bei dem Reichsgericht die Revision beantragt, die am 25. v. Mts. verworfen wurde. Der Reichsanwalt, Herr Dr. Lippmann, hatte die Verwerfung aus folgenden Gründen beantragt: Nach den Feststellungen habe Angeklagter dem Maaß den unwahren und daher den unberechtigten Vorwurf gemacht, daß er den Wegener (der sich aus einem zum Gute gehörigen Forstbezirke einen Arm voll Reisig geholt hatte und dann in Folge schwerer Verletzungen verstorben war) unmenschlich und roh habe behandeln lassen. Was die Bourgeoispresse in beiden beleidigenden Artikeln betrafe, so könne man vielleicht der Auffassung der Revision folgen, indessen ständen dem die thatsächlichen Feststellungen entgegen. Auf § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) habe der Angeklagte sich nicht berufen, und von Amtswegen habe das Gericht nicht nöthig gehabt, sich über § 193 zu äußern. (Starg. Ztg.)

Die Einkünfte der Kirchhofs-Inspektoren.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 25. Oktober 1888 stand eine Vorlage des Magistrats zur Berathung, nach welcher den drei Inspektoren der Begräbnißplätze an der Apfel-Allee, Nemitzerstraße und vor dem Königsthor die Zahlung einer prozentualen Abgabe von der Rein-Einnahme der Grabpflege rc. an die Kämmerei-Kasse auferlegt werden sollte. Bei dieser Gelegenheit kam zur Sprache, daß die Kirchhofs-Inspektoren übergroße Einnahmen erzielten; so hatte der Kirchhofs-Inspektor Maaß vom Pommerensdorfer Kirchhofe aus seinen Büchern nachgewiesen, daß er eine jährliche Reineinnahme von 5654 Mark aus der Pflege von Gräbern, Besorgung von Grabsteinen, Anpflanzung von Bäumen rc. erzielt, während die Inspektoren der beiden anderen Kirchhöfe jede Auskunft über ihr Einkommen ablehnten. Die Oekonomie-Deputation nahm demnächst genaueste Erkundigungen vor und schätzte das jährliche Einkommen des Inspektors Mügge von dem Nemitzer Kirchhofe auf 50,000 Mark, das des Inspektors Röhl von dem Kirchhofe am Königsthor auf 8000 Mark. Mit Rücksicht auf diese hohen Einkünfte hatte der Magistrat (unterm 8. Oktober 1888) beantragt, von dem Reingewinn der drei Inspektoren denselben 3000 Mark abgabefrei zu überlassen, während von dem Rest 25 Prozent der Kämmereikasse zufließen sollten. Dieser Antrag fand jedoch keine Annahme, sondern es wurde beschlossen, die Vorlage einer Kommission von fünf Mitgliedern zur weiteren Berathung zu übergeben und wurden in diese Kommission die Herren Bohm, Hemptenmacher, Kurz, Gerber und Berndt gewählt.

Der Magistrat war zu seiner Vorlage aus rein finanziellen Gründen gekommen, es sollte aus der Verwaltung der städtischen Begräbnißplätze eine höhere Einnahme für die Kämmereikasse erzielt werden. Die Stadtverordneten-Kommission hielt diese Grundlage jedoch für unrichtig, sie ist der Ansicht, daß die finanzielle Seite in dieser Sache nicht entscheidend sein dürfe, sondern vielmehr die ethische Seite, welche der Magistrat gar nicht berücksichtigt, ausschlaggebend sein müsse. Wenn die Einnahmen der Kirchhofs-Inspektoren bei der jetzigen Art der Verwaltung zu hoch seien (und um deswillen sollen sie nach dem Vorschlage des Magistrats etwas für die Kämmereikasse abgeben), so seien diese zu hohen Einnahmen aus den Zahlungen des die Begräbnißplätze benutzenden Publikums zusammengesetzt. Es folge hieraus, daß diese Zahlungen zu hoch gegriffen seien, daß also hier ein Hinderniß vorhanden sei, welches das Publikum in etwas an der Ausübung seiner Pietät gegen die Verstorbenen hemme. Die Kommission beschloß daher, der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die Vorlage des Magistrats abzulehnen. Im Weiteren berieth die Kommission über die Mittel und Wege, welche zur Beseitigung der Uebelstände führen könnten. Wie der Magistrat war sie der Ansicht, daß von einer Verpachtung der Begräbnißplätze abzusehen sei, dagegen erachtete sie es für nothwendig, daß nur städtische Beamte zu Kirchhofs-Inspektoren bestellt werden, einmal, damit der Magistrat durch seine Disziplinargewalt es in der Hand behalte, Ausschreitungen dieser Beamten wirksam zu verfolgen, dadurch deren Beseitigung herbeizuführen und so dem Publikum eine größere Gewähr für ordnungsmäßige Verwaltung zu bieten, als wie bei der Verwaltung durch einen ohne disziplinarische Kontrolle fungirenden Privatmann. Sodann seien einige den Kirchhofs-Inspektoren nach den Instruktionen obliegenden Funktionen obrigkeitlichen Charakters. Da bis jetzt diese Beamten auf die eigene Beziehung der Sporteln für ihre geleisteten Dienste angewiesen waren und von der Stadt nur die Benutzung einer Wohnung und etwas Gartenland erhielten, ist die Kommission weiter zu dem Vorschlag gekommen, daß die sämmtlichen bisher vom Kirchhofs-Inspektor für eigene Rechnung gemachten Arbeiten auf dem Kirchhof durch die Kirchhofs-Inspektoren für Rechnung der Stadtgemeinde zu besorgen seien, daß für alle diese Arbeiten feste Taxen als Vergütigung beizubehalten resp. einzuführen seien und die Erträge aus diesen Taxen zur Kämmereikasse abzuführen seien, dagegen den Kirchhof-Inspektoren ein angemessenes festes Gehalt zu gewähren sei, außer diesem Einkommen sollen sie eine Tantieme erhalten von den tarifmäßigen Einnahmen, welche von der Stadtgemeinde für die Herstellung und Unterhaltung der Gräber rc. zu erheben sind, doch soll die Pflege der Gräber durch andere Personen nicht ausgeschlossen sein.

Die Oekonomie-Deputation, welche demnächst über die Vorschläge der Stadtverordneten-Kommission berieth, hat sich denselben nicht angeschlossen, weil ein Tarif für die gärtnerische Ausschmückung der Gräber nicht aufzustellen sei und mit Verneinung dieser Vorbedingung auch die darauf gebauten Konsequenzen hinfällig würden; sie war aber mit der Stadtverordneten-Kommission der Ansicht, daß die Kirchhöfe in keinem Falle ein geeignetes Terrain für Ausbeutung oder Uebertheuerung des Publikums sein sollen und daß es wohl Aufgabe der Stadt sei, wenn solche Uebelstände zu Tage treten, denselben zu begegnen. Der Schwerpunkt der Wirthschaft auf den Kirchhöfen liege nicht sowohl in der Einrichtung der Gräber, als in der Grabpflege und deshalb glaubt die Oekonomie-Deputation an den Tarifen und Bestimmungen über Graben der Gruft und Einrichtung der Gräber keine Veränderungen vorschlagen zu sollen, sie empfiehlt aber für alle von gewerblichen Pflegern gepflegten Gräber einen jährlichen Wasserzins von 1 Mark zu erheben und die daraus entfallenden Einkünfte zur Verbesserung und Verschönerung der Kirchhöfe zu verwenden.

Der Magistrat ist der Ansicht der Oekonomie-Deputation beigetreten und hat die Vorschläge der Stadtverordnetenkommission für undurchführbar erklärt, aber auch den Vorschlag der Oekonomie-Deputation, von den gewerbsmäßigen Grabpflegern einen Wasserzins von 1 Mark für jedes Grab zu erheben, hält er für keinen glücklichen, weil doch die Grabpfleger diese Abgabe auf die Interessenten abwälzen und diesen die Grabpflege vertheuern würden, während es im Uebrigen bei dem bisherigen Zustande verbliebe. Der Magistrat hat das gesammte über die Angelegenheit vorliegende Material drucken und den Stadtverordneten zugehen lassen und ersucht dieselben, nunmehr über die Vorlage vom 8. Oktober 1888 Beschluß fassen zu wollen. Diesem Ersuchen wird die Versammlung in einer der nächsten Sitzungen nachkommen müssen.

Bankwesen.

Norwegische Reichshypothekenbank 4 Prozent Obligationen von 1885 und 1886. Die nächste Ziehung findet Mitte Dezember statt. Gegen den Kursverlust von circa 2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 5. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,80, do. loko ohne Faß 70er 29,80. Kündigung —,— Liter. Fest. — Wetter: Naßkalt.

Magdeburg, 5. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,45. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,70, Nachprodukte excl. 75° f. Rendement 13,20. Fest. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade 29,00. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,00 Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 12,15 bez., 12,17½ B. per Januar 12,30 bez. u. B., per März 12,47½ bez. 12,50 B., per Mai 12,62½ bez. u. B. — Fest.

Köln, 5. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,50, do. fremder loko 21,00, do. per März 20,30, per Mai 20,65. Roggen hiesiger loko 17,00, fremder loko 18,50, per März 17,60, per Mai 17,70. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 16,50. Rüböl loko 77,00, per Mai 1890 68,10.

Hamburg, 5. Dezember, 1 Uhr 9 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Dezember 85,75, März 82,00, September 80,75. Befestigt.

Hamburg 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 85,25, per März 1890 81,50, per Mai 81,25, per September 80,25. Ruhig.

Hamburg, 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 12,00, per März 12,50, per Mai 12,70, per Juli 12,90. Stetig.

Paris, 5. Dezember. Anfangsbericht. Mehl träge, per Dezember 52,40, per Januar 52,40, per Januar-April 52,60, per März-Juni 53,40. — Spiritus ruhig, per Dezember 36,70, per Januar 37,50, per Januar-April 38,50, per Mai-August 40,00. — Wetter: Schnee.

Havre, 5. Dezember, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Point Baisse.

Rio 8000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 5. Dezember, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 101,00, per März 100,25, per Mai 100,25. Behauptet.

Liverpool, 5. Dezember. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ball. Tagesimport 26,000 Ballen. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Görlitz, 5. Dezember. Auf dem Bahnhof von Sohrau (Oberschlesien) fand eine Zugentgleisung statt; der Lokomotivführer Toudera, der Bahnmeister Seidel und der Heizer Sobik sind todt; mehrere Personen wurden verwundet.

Frankfurt a. M., 5. Dezember. Die Arbeiter verschiedener Fabriken in Worms beschlossen, Seiner Majestät dem Kaiser als sichtbares Zeichen ihres Dankes einen Lorbeerkranz und eine Dankadresse zu überreichen. Es wird an zuständiger Stelle angefragt werden, ob diese Huldigung angenommen werden würde.

Dessau, 5. Dezember. Bei der gestrigen Hoftafel im herzoglichen Schlosse brachte der Herzog einen Toast auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm erwiderte in huldvollster Weise und wies auf die alten Beziehungen der Mark Brandenburg zu Anhalt hin. Die Askanier seien früher nach Brandenburg gekommen als die Hohenzollern, welche auf deren Thaten weitergebaut hätten. Das erlauchte Geschlecht der Askanier habe auch in dem Fürsten Leopold, dem „alten Dessauer", den Drillmeister der preußischen Armee gestellt. Darum trinke Er mit dem Wunsche auf Fortdauer der guten Beziehungen auf das Wohl des Herzogshauses.

In der gestrigen Gala-Vorstellung des Hoftheaters wurden die zwei letzten Akte der „Meistersinger" zur Aufführung gebracht. Die Beleuchtung der Stadt durch Magnesiafackeln und elektrisches Licht machte einen prächtigen Eindruck. 30,000 Fremde waren anwesend und vermehrten das in den Straßen bis zur späten Nachtstunde währende Gedränge. Heute früh erfolgte ein Jagdausflug in das Bockeroder Revier.

Wiesbaden, 5. Dezember. Wie aus Koblenz gemeldet wird, empfing Ihre Majestät die Kaiserin Augusta gestern Nachmittag den Erzbischof Dr. Krementz aus Köln, der zur Tafel gezogen wurde.

Baden-Baden, 5. Dezember. Die Kronprinzessin von Schweden hat heute ihre Reise nach Meran angetreten. Der Großherzog und die Großherzogin begleiteten dieselbe bis Durlach und kehrten alsbald zu dauerndem Aufenthalte nach Karlsruhe zurück.

Wien, 5. Dezember. Der Erlaß des Ministeriums des Innern gegen das Treiben der Auswanderungs-Agenten, welchen das „Wiener Tagblatt" am 3. Dezember bespricht, ist, wie jetzt amtlich festgestellt wird, bereits vom September 1888 datirt.

Bern, 5. Dezember. Der Nationalrath nahm ohne Debatte und einstimmig den Antrag des Ausschusses an, für die Vollendung der Gotthardbefestigung 6 Millionen Franks zu gewähren und den Bundesrath zu beauftragen, Spezialstudien für die Befestigung von St. Maurice (Wallis) und Luziensteig (Graubünden) zu veranstalten.

Brüssel, 5. Dezember. Graf v. Villeneuve, der brasilianische Gesandte in Brüssel, reist dem Kaiser Dom Pedro entgegen.

General Guzman-Blanco, der Gesandte Venezuelas in Paris, demissionirt.

Le Moudion erscheint wieder mit einem Sensations-Artikel über Belgien im „Petit National".

Der erste jüngst ernannte Vertreter Belgiens in Persien, de Ramaix, ist auf der Reise dahin in Tiflis erkrankt.

Aus Rom wird gemeldet: König Menelik beginnt die Wiedereroberung Adowahs.

Die französische Regierung dementirt die Absicht der Kündigung der Münzkonvention.

In Cherbourg fand im Theater eine russenfreundliche Manifestation statt beim Eintreten russischer Marineoffiziere.

Rom, 5. Dezember. Die päpstlichen Blätter dementiren entschieden die Meldung, daß die brasilianische Regierung die Jesuiten verbannt habe. Der größere Theil derselben sei auf Befehl des Ordensgenerals abgereist und ein Theil sei freiwillig gegangen.

London, 5. Dezember. Wie die „Times" erfährt, wird der Sultan die Pforte an, den Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Deutschland zu beschleunigen. — Die Antwort Portugals auf die jüngste britische Protest-Note wurde gestern Salisbury übermittelt. Es verlautet, die portugiesische Regierung wolle eine neue Konferenz zur Feststellung der Interessen-Sphäre der verschiedenen Mächte im südwestlichen Afrika vorschlagen.

Petersburg, 5. Dezember. Die Reichseinnahmen betrugen in den ersten acht Monaten dieses Jahres nach nunmehr erfolgter amtlicher Feststellung insgesammt 551,373,000 Rubel gegen 518,394,000 Rubel in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1888, also 32,979,000 Rubel mehr. Die gesammten Reichsausgaben bezifferten sich vom 1. Januar bis 1. September 1889 auf 537,114,000 Rubel gegen 556,986,000 Rubel in dem gleichen Zeitabschnitte des Jahres 1888, also 19,872,000 Rubel weniger.

Belgrad, 5. Dezember. Die heutige Sitzung der Skupschtina verlief sehr tumultuarisch. Die Opposition griff abermals aufs heftigste den Minister Tauschanovic an, weil er den Bauminister, wegen der Interpellation der Baulichkeiten in Pozarevac, vertheidigte. Es zirkuliren Gerüchte von Ministerkrisen.

Washington, 5. Dezember. Ein dem Kongresse vorgelegter Bericht Windom's macht die Silberfrage zum Gegenstande einer eingehenden Erörterung und empfiehlt die Ausgabe von Schatznoten gegen Deponirung von Silberbarren zum Marktpreise des Silbers zur Zeit der Deponirung. Diese Noten sollen auf Verlangen in Silberbarren im gleichen Werthe mit dem Nennwerthe der Noten zahlbar sein. Die Zahlung soll erfolgen zum Marktpreise von Silber oder Gold nach dem Belieben der Regierung oder auch wenn der Besitzer der Noten es verlangt, in Silberdollars. Der Bericht empfiehlt zugleich die Abschaffung der zwangsweisen Silberprägung.

Letzte Nachrichten.

Dessau, 5. Dezember. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag im Bockeroder Revier an einer Jagd auf Hochwild und Nachmittags an einer Jagd auf Sauen in der Mosigkauer Haide Theil und kehrte um 5 Uhr in die Stadt zurück, welche prachtvoll illuminirt war. Gegen 6 Uhr fand im herzoglichen Schlosse Tafel statt, an dieselbe schloß sich eine musikalische Soiree bei dem Erbprinzen. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Darmstadt ist auf heute Abend 11 Uhr 5 Min. festgesetzt.

Paris, 5. Dezember. Deputirtenkammer. Die Wahl Robert Mitchell's (Gironde) wurde für gültig, diejenige Thirion's (Dordogne), obschon Say im Namen des allgemeinen Stimmrechts für die Gültigkeitserklärung eintrat, mit 303 gegen 205 Stimmen für ungültig erklärt. Auch die Wahl des in Saint Denis gewählten Boulangisten Revest wurde für ungiltig erklärt. Nächste Sitzung Sonnabend.

Brüssel, 5. Dezember. Deputirtenkammer. Im Vorgange der Sitzung verlas der Justizminister das Protokoll über die Vernehmung Pourbaix durch die Sicherheitsbehörde. Aus demselben ergiebt sich, daß der Minister Devolder an der nächtlichen Unterredung von Pourbaix mit dem Minister Beernaert nicht theilgenommen hat. Der Minister erklärte ferner, der Dirigent der Sicherheitspolizei hätte das gerichtliche Vorgehen gegen die Sozialisten hindern können, wenn er die betreffenden Thatsachen zur Sprache gebracht hätte; derselbe habe aber Stillschweigen beobachtet. Der Deputirte Janson sprach die Erwartung aus, daß der König, sobald er von den Verhandlungen der Kammer Kenntniß genommen habe, die Minister nicht auf ihren Posten belassen werde.

Aus der großen Menschenmenge, welche sich an den Eingängen zum Kammergebäude angesammelt hatte, ertönte zu wiederholten Malen der Ruf „Demission!" Nach der Sitzung zogen mehrere kleine Menschentrupps lärmend durch die Straßen, wurden aber von der Polizei zerstreut.

Rom, 5. Dezember. Kammer. Der Präsident meldet eine Anfrage Imbrianis an, betreffs der Ausweisung des italienischen Staatsangehörigen Ulmann aus Triest. Der Ministerpräsident Crispi erklärt, daß er diese Frage niemals beantworten werde. Imbriani spricht seine Verwunderung über die kurze und für die Rechte des Parlaments so wenig achtungsvolle Antwort des Ministerpräsidenten aus, zieht aber seine Anfragen unter Protest zurück.

Lissabon, 5. Dezember. Der Kaiser Dom Pedro wird bei seiner Ankunft am Marinearsenal landen und vom König und den Ministern mit allen einem Souverän gebührenden Ehren empfangen werden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 4. Dezember, — 1,32 Meter, bei Magdeburg, 4. Dezember, + 1,12 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 4. Dezember, + 0,83 Meter. — **Oder** bei Breslau, 4. Dezember, Oberpegel + 5,65 Meter, Unterpegel + 0,56 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 2. Dezember + 0,84 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 4. Dezember + 0,93 Meter. — **Warthe** bei Posen, 4. November, + 1,36 Meter. — **Netze** bei Usch, 3. Dezember, + 1,30 Meter.

Wetteraussichten für Freitag, den 6. Dezember 1889.

Aufklarendes, etwas kälteres, Wetter mit mäßigen nordöstlichen Winden ohne wesentliche Niederschläge.

Berlin, den 5 Dezember 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,60 b	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,10 bG	Westfälisch. do.	4%	104,00 B
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,90 b	Westpr. ritterich	3½%	100,30 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staats-Sch.-S.	3½%	100,30 G	Kur- u. Neumärk.	4%	104,10 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	[illegible] bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	100,25 bG	Pommersche do.	4%	104,20 b
do. do. neue	3½%	101,75 b	Posensche do.	4%	103,90 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,50 B	Preußische do.	4%	104,30 G
Berliner Pfdbr.	5%	119,80 G	Rh. u. Westf. do.	4%	104,60 b
do. do.	4½	112,20 G	Sächsische do.	4%	104,10 b
do. do.	4%	107,10 G	Schlesische do.	4%	104,30 bG
do. do.	3½%	101,50 b	Schl. Holn. do.	4%	103,90 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,60 G
do. neue	3½%	101,10 b	Bayerische Anl.	4%	105,30 G
do.	4%	102,30 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,00 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	102,25 bB
do.	3½%	100,70 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	101,20 B
do.	3%	91,50 bB	Pr. Präm.-Anl.	3½%	157,00 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,30 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,50 b
Pommersche do.	3½%	100,70 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	139,25 b
do. do.	4%	100,20 b	Meininger 7 Guld.-Loose		28,90 b
Posensche do.	4%	101,75 G			
do. do.	3½	100,30 bB			
Sächsische do.	4%	103,40 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,10 b
do. do.	5%	—,—	do. do. amortis.	5%	96,[illegible] G
Argentinische Anl	5%	97,50 bG	Russ. cons. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,75 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buenos-Aires Gld.-Anleihe	5%	92,60 bB	do. do. 1880	4%	93,00 b
Italienische Rente	5%	93,50 G	do. do. 1887	4%	96,80 G
Newy.-Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	113,80 G
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,40 G
Mexican. Anleihe	6%	96,10 b	do. (2. Orient) 1878	5%	66,30 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,00 G	do. Präm.-A. 1864	5%	172,00 bB
Oesterr. Gold-R.	4%	93,20 b	do. do. 1866	5%	154,20 b
do. Papier-R.	4½%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	98,00 G
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,30 bG
Oesterr. Silb.-R.	4½%	74,00 G	do. Rente	5%	84,25 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117,60 G	do. do. neue	5%	84,50 b
do. Cred. 100 1858	4%	339,00 G	Ungarische Gold-Rente	4%	86,70 b
do 1860er Loose	5%	123,70 b	Ungarische Papier-Rente	5%	83,60 b
do. 1864er Loose	—	307,50 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,55 bB			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	43,25 bG	Dux-Bodenbach	4%	215,00 b
Frankf. Güterb.	4%	99,00 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	79,40 b
Lübeck-Büchen	4%	182,00 b	Gotthardbahn	4%	175,00 b
Mainz-Ludwigh	4%	124,10 G	St. Mittelm.-B.	4%	114,50 bB
Marb.-Mlawka	4%	63,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	163,25 b	Moskau-Brest	3%	63,30 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,70 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	102,25 b
Ostpr. Südbahn	4%	92,10 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	48,10 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	82,25 b
Stargard-Posen	4½%	102,90 B	Südöst. (Lomb.)	4%	55,70 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	99,60 bG
Baltische Eis.	3%	63,80 b	do. Wien	4%	191,75 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,60 bG
Marb.-Mlawka	5%	115,20 b
Ostpreußische Südbahn	5%	116,00 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	102,10 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,30 b	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	102,50 b	Chark.-Krementsch g.	5%	100,20 G
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	102,50 b	do. do. Livr. St.	5%	102,10 G
Brl.-Pd.-Mgd. Lit. C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	102,30 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,50 b	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,30 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,30 bG
do. 7. Em.	4%	102,10 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	102,10 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,30 b	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,00 bG
do. Lit. B.	4%	102,10 G	Kursk-Kiew gar.	4%	89,90 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	100,20 G	Losowo-Sewastop.	5%	94,80 b
do. Lit. D.	4%	102,50 b	Mosco-Rjäsan	4%	91,75 bG
do. Em. v. 1880	4½%	102,50 b	do. Smolensk. g.	5%	100,30 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,40 b	Rjäsan-Kozlow g.	4%	89,60 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,50 bG	Rjäsk-Morczansk gar.	5%	100,10 bG
do. conv.	4%	102,35 bG	Rybinsk-Bologoye	5%	91,80 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	80,20 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,80 B	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	91,00 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,10 G	Transkaukasisch g.	3%	75,20 G
Oe. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,00 bG	Warschau-Teres-pol	5%	100,50 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	8[illegible],80 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,50 bG
Oest. Franz-Stb.	5%	105,75 G	Wladikawkas gar.	4%	89,90 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,50 b	Zarskoe-Selo	5%	90,40 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,80 B	Northern Pacific I.	6%	110,50 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	86,10 G	Oregon Railway Nav.	6%	101,80 bG
do. do. 2 a.	5%	89,80 G			
Brest-Grajewo	5%	96,25 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,60 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	93,60 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,25 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,10 b	Pr. Centrb. [illegible] (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,76 bB	do. do. (rz. 100)	4%	—,—
do. do. do.	4%	100,80 bG	do. do.	3½%	98,10 bG
do. do. conv.	4%	100,80 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,60 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½	105,10 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	117,00 G
do. do. do.	3½	93,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Versi.-Certific.	4½%	100,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	93,20 b	do. do. do.	4%	100,70 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,40 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rz. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	101,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,80 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	78,80 G	Dtsch. Genossensch.	7½	137,50 bG
Berliner Cassenver.	5½	137,10 bG	Disc.-Command.	12	246,00 b
do. Handelsges.	10	201,50 bG	Dresdner Bank	9	161,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	205,00 bG	Nationalbank	2	151,50 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	118,00 bB	Pomm. Hyp. conv.	4	26,00 bG
Darmstädter Bank	9	177,00 b	Pr. Centr.-Bod.	8½	150,50 B
Deutsche Bank	9	174,75 bG	Reichsbank	6,4	136,00 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	116,00 G	Danz. Oelmühle	12	151,75 bG
Ahrens do.	4	9[illegible],25 bG	Dessauer Gas	10	176,00 G
Böhmisches do.	15	296,50 B	Novel Ton. Ind.	8½	170,00 bG
Bock do.	5	24,50 bG	G.-F. Harz.-Be. en	16⅔	270,00 b
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	354,00 G
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	92,10 G
Tivoli do.	4	128,90 b	Maschinenfabrik G. [illegible]	8	155,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	57,25 bG	Maschinenfabrik do. Lüb.	8½	176,25 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	120,00 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	189,75 b
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	112,25 bG	Maschinenfabrik Hallesche	16	366,10 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	60,00 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	172,25 b
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	86,00 b	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	116,00 bG
Chem. Fabrik Schering	18	284,70 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	267,00 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	132,75 bG	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	158,00 bB
Chem. Fabrik Union	9	153,00 b	Nordd. Lloyd	4	184,00 b
Brauer. Elysium	—	100,00 b	Pos. Spritfabrik	9½	100,00 b
Möller u. Holb.	4	70,50 b	Siem. Glas-Ind.	11	167,25 b
B. chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cem. Ind.	15	173,00 bG
P. Prov. Zuckers.	28	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	123,10 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	407,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	273,50 b
St. Walzm.-Act.	30	7000 G	Berlor. Pferdeb.	—	200,00 bG
St. Bergschl.-Br.	—	215,00 b	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf.-A.-G.	12½	—,—	R. St. Dampf.-C.	12	146,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅓	125,40 bB	Harkort Bergw.	4	153,50 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	224,60 b
do. Gußstab.	9	254,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	173,10 bG
Bonifacius	3	145,00 bG	Louise Tiefbau	3⅓	162,25 b
Borussia Bergw.	4	79,75 b	Märk.-Westf.	12	238,[illegible] b
Donnersmarckh.	4	92,00 b	Oberschlesische	5¼	119,90 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	131,60 b	Stolberg. Zink-H.	2½	78,10 bG
Gelsenkirchener	6	216,00 bG	do. do. St.-Pr.	7½	[illegible] bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10850,00 G	Germania	45	1096,00 G
Berlin. Feuer.	150	—,—	Magd. Feuer	[illegible]	4990,00 bG
do. L. u. W.	120	1885,00 G	do. Rückv.	[illegible]	—,—
do. Leben	178	4500,00 B	Preuß. Leb.	[illegible]	74[illegible],00 G
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Pr. Nat.-V. St.	7[illegible]	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	200	5000,00 bB

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅝ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 5. Dezbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,40 b
do. 2 Monat	2½%	167,80 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 bB
do. 2 Monat	3½%	80,25 b
London 8 Tage	2½%	20,36 b
do. 3 Monat	2½%	20,185 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 bB
do. 2 Monat	3%	80,30 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,85 b
do. 2 Monat	4½%	170,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,75 b
Petersburg 3 Wochen	6%	215,75 b
do. 3 Monat	6%	213,25 b
Warschau 8 Tage	6%	215,40 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,36 G
Sovereigns	20,32 G	Franz. Banknoten	80,85 b
20 Francs per Stück	16,18 G	Oesterr. Banknoten	172,30 G
Dollars	4,18 G	Russ. Noten	216,25 b

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

Nachdruck verboten.

1)

Einleitung.

An einem kalten unfreundlichen Februartage des Jahres 1773 fuhr um die Mittagszeit eine Extrapost vor den „Goldenen Löwen“ in Stettin, welcher zwei Herren entstiegen, denen man es ansah, daß sie eine weite und beschwerliche Reise gemacht hatten. Dennoch nahmen sie sich nicht viel Zeit zum Ausruhen. Sie ließen sich Zimmer anweisen, warfen die Reisepelze ab, verzehrten stehend einen Imbiß, erkundigten sich wie beiläufig bei dem eifrig herbeigeeilten Wirth nach der Wohnung des Kommerzienrathes von Benkendorf und machten sich dahin auf.

So schnell und eilig die beiden Herren aber auch zu Werke gegangen waren, den Kommerzienrath und Armeelieferanten zu überraschen, Fama war ihnen doch vorausgeeilt. Der Wirth hatte, sobald er hörte, daß der Besuch dem Kommerzienrath Benkendorf, dem bestgehaßten Manne in der ganzen Stadt gelten sollte, nichts Eiligeres zu thun gehabt als dem unten in der Gaststube sein Gläschen Bittern verzehrenden Perrückenmacher, seinem Gevatter, zu erzählen, die Herren, welche nach Angabe des Postillons aus Berlin kämen, hätten sich mit einer Miene nach Benkendorf erkundigt, die für diesen nichts Gutes zu bedeuten scheine.

„Der König wird endlich ein Einsehen haben, allezeit läßt sich der alte Fritz kein X für ein U machen!“ rief der Perrückenmacher, stürzte sein Glas hinunter, stülpte den Hut auf und eilte fort.

„Gevatter,“ bat der Wirth, ihn am Arme festhaltend, „reinen Mund halten, damit nicht zu früh etwas auskommt.“

„Aber ob ich das nicht wüßte, ich bin verschwiegen wie das Grab!“ rief der Perrückenmacher und bewies seine Schweigsamkeit so glänzend, daß nach zehn Minuten sich das Gerücht zu verbreiten anfing, es sei eine Gerichtskommission zur Festnahme des Kommerzienraths von Berlin angekommen.

Vor dem Gasthofe, wie vor dem nicht allzu weit entfernt liegenden Hause des Kommerzienrathes Benkendorf bildeten sich Gruppen, die den Fall eifrig besprachen und als die beiden Berliner Herren, es war ein Kriminalrath und ein Assessor, kaum eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft ihren Weg nach dem Benkendorf'schen Hause antraten, konnte ihnen denn nicht entgehen, daß sie bereits die Aufmerksamkeit der guten Stadt erregt hatten.

„Es war ein Fehler, zuerst nach dem Gasthof zu fahren,“ sagte der Kriminalrath.

„Es würde noch auffälliger gewesen sein, mit der Extrapost vor dem Hause des Kommerzienrathes zu halten,“ meinte der Assessor, „fühlt er sich schuldig, so hätte ihn das gewarnt.“

„Ob er sich schuldig fühlt! Es ist ja sonnenklar, daß er die kolossalsten Unterschleife bei den Lieferungen gemacht hat; ein Wunder ists nur zu nennen, wie dergleichen dem scharfen Auge des Königs um so viele Jahre verborgen bleiben konnte. Wie Sie sehen, ist das Volk schon lange über die Quelle seines Reichthums im Klaren.“

„Das würde für mich nicht viel beweisen,“ versetzte der Assessor.

„Für mich auch nicht; aber die Aufregung hat ihr Bedenkliches, unser Mann könnte dadurch gewarnt werden.“

„Das wird ihm wenig helfen; in einigen Minuten schafft man nicht Spuren langjähriger Betrügereien aus der Welt.“

„Auf jeden Fall wollen wir jetzt doppelt vorsichtig sein. Bleiben Sie im Vorsaale, ich folge dem mich meldenden Diener auf dem Fuße.“

Unter diesem Gespräche hatten die beiden Herren das am Markte gelegene stattliche und prächtig eingerichtete Haus des Kommerzienrathes betreten und stiegen die zu den Wohngemächern führende teppichbelegte Treppe hinauf.

„Führen Sie mich zu dem Herrn Kommerzienrath,“ befahl der Kriminalrath dem öffnenden Diener und trat schnell in ein elegant ausgestattetes Vorzimmer, während der Assessor zurückblieb.

„Der Herr Kommerzienrath ist für Niemand zu sprechen, er befindet sich nicht ganz wohl,“ erwiderte der Diener in sichtlicher Verlegenheit.

„Melden Sie mich, ich komme in einer dringenden Angelegenheit, die keinen Aufschub duldet; sagen Sie, ich sei aus Berlin eingetroffen.“

„Ihr Name, mein Herr?“

„Das thut nichts zu Sache.“

Der Diener hatte die Thür zum Empfangszimmer des Kommerzienrathes geöffnet und bat den Fremden, hier zu warten, während er in die inneren Gemächer ging, aber dieser hörte nicht darauf. Stumm und unheimlich wie ein Schatten folgte er ihm in das Wohnzimmer, in das Ankleidezimmer und endlich in das Schlafzimmer des Kommerzienrathes.

Mit einem lauten Schrei prallten hier Beide zurück.

Der Thür gegenüber stand das prachtvolle Himmelbett des Kommerzienrathes — und an diesem hing der Bewohner dieses Gemaches, der Besitzer dieses Hauses und der vielbeneideten Reichthümer hing Derjenige, mit dem ins Gericht zu gehen der Kriminalrath gekommen war.

Allem Anscheine nach hatte er sich dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit entzogen und stand bereits vor einem höheren Richter. Ganz so schnell wollte der Kriminalrath das Spiel aber doch nicht verloren geben.

Er trat einige Schritte zurück und rief mit lauter, gellender Stimme den Assessor, der, dem Tone nachgehend, nach wenigen Sekunden an seiner Seite war. Mit einem Blick überschaute der junge Mann die Situation; es war nicht das erste Mal, daß ihm in seiner Praxis ein solcher Fall vorkam, und blitzschnell hatte er ein Messer aus der Tasche gezogen, den Erhenkten abgeschnitten und auf das Bett gelegt.

„Schnell einen Arzt!“ donnerte er dem wie vom Schlage gerührt dastehenden Diener zu. „Was steht Er hier und sperrt das Maul auf, fort, schnell fort!“

Diese Anrede brachte wieder Leben in den Diener, er rannte fort und bald hörte man an der sich unten kundgebenden Bewegung, an dem Laufen, Rennen, Thürenschlagen und Kreischen von Weiberstimmen, daß er die Schreckenskunde im Hause verbreitet hatte.

Der Assessor stellte inzwischen einige Belebungsversuche an, gab aber dabei seinem Vorgesetzten durch ein bedeutungsvolles Kopfschütteln zu verstehen, daß er nur sehr geringe Hoffnungen habe.

„Todt! wirklich todt?“ rief der Kriminalrath.

„Ich fürchte es, Herr Kriminalrath,“ war die Antwort. —

„Also doch zu spät gekommen!“ jammerte der Kriminalrath, sich vor die Stirne schlagend.

„Alle Vorsichtsmaßregeln umsonst, entwischt, ohne Aussicht, des Flüchtigen je wieder habhaft zu werden!“

„Wir haben das Bewußtsein, unsere Pflicht gethan zu haben,“ tröstete der Assessor.

„Und mit diesem Bewußtsein kann ich mich bei meiner mageren Pension und können Sie sich bei einer Subalternstelle in einem kleinen Neste trösten,“ stieß der Kriminalrath grimmig hervor. „Mit unserer Karriere ist es vorbei; dergleichen vergiebt und vergißt der König niemals. Er hatte gerade auf diesen Fang eine so große Wichtigkeit gelegt, hat ein Exempel statuiren wollen. Es war ein besonderer Akt des Vertrauens, daß er mich mit dieser Mission betraute, ich knüpfte die schönsten Hoffnungen für mich daran, nahm Sie mit, weil ich Ihnen wohl wollte — und nun so kläglich gescheitert.“

Die Klagen des Kriminalrathes wurden unterbrochen durch den Eintritt des Arztes, dem sich der Perrückenmacher, der fast gleichzeitig mit ihm das Haus betreten, und einige männliche und weibliche Diener angeschlossen hatten.

Nur einen Blick brauchte der Arzt auf den Körper des Kommerzienrathes zu werfen, um mit Bestimmtheit zu erklären, daß kein Leben mehr in demselben und daß alle Wiederbelebungsversuch erfolglos wären. Auf Verlangen des Kriminalrathes wandte er sie an, sie bestätigten nur seine Aussage — der Kommerzienrath war und blieb todt.

Der Assessor hatte beim Eintritt des Arztes das Zimmer verlassen und sofort alle Maßregeln getroffen, um mit Hülfe des Gerichtes in Stettin, das er requirirte, die Effekten und Papiere des unter so erschwerenden Umständen Gestorbenen mit Beschlag zu belegen und demnächst einer genauen Durchsicht zu unterwerfen. Hatte sich der Verbrecher der irdischen Gerechtigkeit entzogen, so sollte wenigstens sein kolossales Vermögen dem Staate wieder zufallen, den er darum betrogen hatte.

Der Kommerzienrath Wilhelm Friedrich Riedel Baron v. Benkendorf, wie er mit seinem vollen Titel hieß, war der Sohn armer Eltern gewesen hatte nur nothdürftige Schulkenntnisse erlang und in einer kleinen Stadt Pommerns fünf Jahr lang in einem Material-, Eisen- und Schnittwaarengeschäfte lernen müssen, ehe er die Freiheit erlangte, nach seiner Weise für seine Zukunft zu sorgen. Sobald er jedoch diese Freiheit nur einmal erst gehabt, hatte er sie in höchst vortheilhafter Weise für sich zu benutzen verstanden. Er war, nachdem er einige Jahre in Stettin in einem Materialwaarengeschäft servirt hatte, in ein dortiges Getreidegeschäft getreten, das im ersten schlesischen Kriege bedeutende Lieferungen für die Armee übernahm. Der junge Riedel hatte sich dabei so anstellig bewiesen und so einflußreiche Verbindungen geschlossen, hatte aber gleichzeitig seinem Prinzipal so tief in die Karten gesehen, daß dieser es für gerathen hielt, ihn an sich zu fesseln und zum Theilhaber seines Geschäftes zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen.

Am Mittwoch Vormittag 9½ Uhr endete ein sanfter Tod die langen qualvollen Leiden meines innigstgeliebten Mannes, des Schneidermeisters

Albert Hardtke,

im Alter von 28 Jahren.

Um stilles Beileid bittet die trauernde Wittwe

Louise Hardtke, geb. Dahms.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom neuen Krankenhause aus statt.

Danksagung

Tief ergriffen von den vielen Beweisen der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau und guten Mutter **Caroline Stoll** sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den geehrten Kameraden und Frauen des Vereins ehem. Gren. König Fr. Wilh. IV., die sich an der Leichenfolge betheiligt haben, unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Wilhelm Köhler (Swinemünde). — Herrn Falsett (Anklam). — Eine Tochter: Herrn C. Ehrich (Marlow).

Verlobungen: Frl. Helene Bork mit Herrn Emil Pfeiffer (Swinemünde—Herrnhut). — Frl. Helene Lamprecht mit Herrn Rudolf Beyer (Greifswald—Aurich). — Frl. Luise Thimann mit Herrn Alfred Simon (Görlitz).

Sterbefälle: Herr Carl Gerloff (Greifenhagen). — Hans Mose (Brüssow, Uckermark).

Berichtigung.

In der Bekanntmachung vom 21. v. Mts., betreffend **Kündigung Pommerscher Pfandbriefe** zum 1. Juli 1890, in Nr. 403 der „Stettiner Zeitung“ vom Donnerstag, den 28. November cr., hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Unter Nr. 1 bei den Pfandbriefen Stolp'schen Departements à 600 ℳ muß es in der zweiten Reihe statt Nr. 13366 — **Nr. 13388** heißen. **Die Expedition.**

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Aktienkapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter besonders vortheilhaften Bedingungen:

1. **Lebensversicherungen** mit und ohne Gewinnantheil, mit und ohne Rückgewähr der Prämien, sowie auf Wunsch auch mit Beitragsbefreiung, im Falle der Versicherte durch Krankheit oder Körperverletzung **erwerbsunfähig** (invalide) wird;
2. **Aussteuer- und Militairdienst-Versicherungen;**
3. **Leibrenten- und Invaliditätsrenten-Versicherungen;**
4. **Unfallversicherungen** mit und ohne Gewinnantheil, sowie mit und ohne Prämien-Rückgewähr.

Versicherungsanträge werden von sämmtlichen Agenten der Bank, sowie auch im Bureau der letzteren Adlerstraße Nr. 33 in Nürnberg, bereitwillig entgegen genommen.

Tüchtige und zuverlässige Agenten finden jederzeit Anstellung.

Weihnachts-Sendungen nach Amerika.

Alle Sendungen sind per Post oder Eisenbahn an den

Berliner Spediteur-Verein A.-G. in Hamburg

zu expediren mit genauer **Adresse** nebst **Inhalts-** und **Werth**-Angabe.

	1 Kilo	3 Kilo	20 Kilo
Porto von Hamburg—Newyork:	50 ₰	165 ₰	700 ₰
Porto von Hamburg—Massachusetts:	180 ₰	370 ₰	1110 ₰

☞ Tarife werden auf Erfordern sofort gesandt.

Die

Gartenlaube

beginnt soeben mit der Veröffentlichung von

Fanny Lewalds letzter Novelle

Eine Erscheinung.

Abonnements auf die **Wochen-Ausgabe** (M. 1.60 vierteljährlich), auf die Ausgabe in **14 Heften** à 50 Pf. oder in 2: **Halbheften** à 25 Pf. nehmen jederzeit alle Buchhandlungen entgegen. Die bereits erschienenen Nummern oder Hefte der „Gartenlaube“ 1889 werden auf Wunsch nachgeliefert.

W. Ambach

(Inhaber **H. & C. Brandt**),

Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstrasse.

Reichhaltiges Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

Genfer Damen- und Herrenuhren,



Corallen-, Granat- und Silberschmuck.

Silber- und Alfenide-Essbestecke:

Messer, Gabel, Löffel etc.

in den verschiedensten Mustern und Qualitäten.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Postadresse: W. Ambach, Stettin.

Verzeichniß

der aus der Kellerei des Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a. M. im Königreiche Baiern zum Verkaufe bestimmten selbstgezogenen Weine für das Jahr 1889.

A. Weißweine.

In Gebinden per Liter.

1884er Tischwein C	— ℳ 60 ₰.	1883er Stein	1 ℳ 40 ₰.
1883er „ B	— „ 70 „	1885er Stein	1 „ 60 „
1883er „ A	— „ 86 „	1878er Neuberg A.	2 „ 10 „
1883er Schalksberg	1 „ — „		

In Vorbeuteln zu 1 Liter

Auf Wunsch auch in Boxbeuteln zu $^3/_4$ u. $^1/_2$ Liter bei größeren Bestellungen.

1883er Schalksberg	1 ℳ 40 ₰.	1884er Stein Rießling II.	3 „ — „
1883er Stein	1 „ 70 „	1878er Harfe	3 „ — „
1885er Stein	2 „ — „	1868er Stein	3 „ 50 „
1878er Neuburg A	2 „ 50 „	1874er Stein Auslese	4 „ — „
1884er Stein A	3 „ — „	1859er Stein B	5 „ — „

B. Rothweine.

In Gebinden per Liter und in Flaschen zu $^3/_4$ Liter.

1885er Schwarzeläwner II.	1 ℳ 40 ₰.	1883er Schwarzeläwner I	2 ℳ — ₰.
1884er Schwarzeläwner	2 ℳ 50 ₰.		

Verpackungskosten per Boxbeutel und Flaschen per Stück 20 ₰ mit neuer Kiste. Füllkosten bei Gebinden per Hektoliter 1 ℳ 10 ₰. Neue Fässer zu $^1/_4$ Hektoliter 3 ℳ 60 ₰, zu $^1/_3$ Hektoliter 4 ℳ 50 ₰, zu $^1/_2$ Hektoliter 5 ℳ 50 ₰, zu $^3/_4$ Hektoliter 6 ℳ 50 ₰, zu 1 Hektoliter 9 ℳ, zu $1^1/_2$ Hektoliter 11 ℳ 50 ₰. Leere Fässer und Kisten können zur Wiederfüllung oder Verpackung franko eingesendet werden. Die Absendung erfolgt gegen Baar oder Nachnahme und auf Gefahr des Bestellers. Boxbeutel, Flaschen und Fässer sind mit dem amtlichen Siegel versehen.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

Würzburg, im September 1889.

Bürgerspital-Rentamt.

Militair-Vorbildungs-Anstalt Potsdam. Staatlich konzessionirt. Vorbereitung z. Fähnrichs-, Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten **Oberlehrer Dieckmann.**

Eine für den Export sehr günstig gelegene Ziegelei, sowie mehrere andere größere Ziegeleien von günstigster Lage, einige Thonwerke und eine Chamotte-Fabrik sind zu verkaufen. Näheres durch **Hoop & v. Mitzlaff,** Berlin W., Steglitzerstr. 7.

---

2 Geigen, sehr alt, vorzüglich im Ton, sind aus einem Nachlasse billig zu verkaufen. **Karlstraße 6, 1 Tr.**

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Prima 1889er Mohrensaft (genannt Kreude) sowie **große weiße Bohnen** letzter Erndte empfiehlt billigst **Julius Eberius,** Cöthen i. Anh.

Guter Wintermantel, anschließ., Mittelfig. passend, ist billig z. verk b. **E. Winter,** Neue Königsstr. 2, v. III r.

Feiner dunkl. Wint.-Ueberz. z. verk. Pelzerstr. 6, H. 2 Tr. r.

Gustav Toepfer, Kohlmarkt.

Grossartiger Weihnachts-Bazar.

Zu allen Preisen findet man bei mir eine grossartige Auswahl von gediegenen und schönen Geschenken zur Ausschmückung der Wohnung und zum praktischen Gebrauch.

Wundervolle Artikel von

Schmiedeeisen, Kupfer, Bronze, Cuivre-poli, Nickel, Elfenb.-Masse, Porzellan, Terracotta, Majolika, Emaille.

Sachgemässe und passende Arrangements für

Salons, Wohn-, Speisezimmer, Herren-, Damen- und Schlafzimmer.

Sämmtl. Artikel hierzu werden auf Wunsch mehrere Tage z. Ansicht resp. z. Probeaufstellung z. Verfügung gestellt.

Erste und grösste

Lampen-Handlung, Spezial-Geschäft

von Tisch-, Hängelampen, Kronleuchtern, Ampeln, Wand- und Armleuchtern, Ampelkronen etc.

Mein ausgedehntes grosses Lampen-Geschäft gestattet mir

ausserordentlich billige Preise zu berechnen.



→ Prämiirt: Brussel 1876, Stuttgart 1881. Porto Alegre 1881. Wien 1883. ←

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à 100, 260 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. *(Pepsin-Essenz.)* Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namenszug. *C. H. Burk*

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei **W. Mayer** in Stettin.



Großer

Weihnachts-Ausverkauf



von gut und gediegen gearbeiteten

billig. Regenschirmen. billig.

Prima Gloriaseide von 3,50 bis 6,50 mit hocheleganten Stöcken, Zanella 1,25 bis 3,50.

☞ Ein jeder **Käufer** erhält auf einen Schirm von **6 Mk.** einen **Kinderschirm gratis.**

Mönchenstr. 31 im früher Kuberg'schen Hause.

Sammet und Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen und farbigen** Seidenstoffen. **Spezialität: „Brautkleider“.** Billigste Preise. Seiden- und Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz** in Crefeld. Muster franko.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**

à Original-Flacons 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toilette-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,

Fabrik feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Empfehle mein Lager fertiger Schuhwaaren zu den billigsten Preisen. S. Boll, Schuhmachermeister, **Pölitzerstr. 102.**

Tuche u. Buckskins

zu Herrenanzügen und zu Winterüberziehern

(nur reelle Waare und neue Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen

Carl Elling, Tuchfabrikant **in Guben.**

Muster franko. Waare gegen Baarzahlung.

Nur 3 Mark

15,000 Sortimentskistchen

ff. Christbaum-Confect,

reizende Neuheiten für den **Weihnachtsbaum,** köstlich im Geschmack, nur vorzüglicher Güte, versende die Kiste, circa 440 Stück enthaltend, für **nur** ☞ **drei Mark** gegen Nachnahme. Dieselbe geringer $2^1/_2$ Mark. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr lohnend.

A. Sommerfeld, Dresden.

Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste!

Nur direkt!

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin, Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

C. Grünrowsky



Uhrmacher

Fischerstr. 17, am Krautmarkt

empfiehlt zum Weihnachtsfeste die besten Fabrikate aller Arten Uhren zu

allerbilligsten Preisen,

abgezogen unter mehrjähriger Garantie.

Große Auswahl in Uhrketten und Schmucksachen. Reparaturwerkstatt.

Winterpaletots

von 10, 12, 15, 20, 25, 30 bis 42 Mark.

Jackettanzüge

von 12, 15, 20, 25, 30 bis 42 Mark.

Rockanzüge

von 21, 25, 30, 40 bis 45 Mark.

Knabenanzüge

von 3, 4, 5, 6, 7 bis 10 Mark.

L. Boetzel & Co.

1. Geschäft:	2. Geschäft:
Stettin,	Grabow,
Neuer Markt 1.	Gießereistr. 26.

Unsere beiden Geschäfte bleiben Sonntags außer der Kirchzeit bis Abend geöffnet.

Bestellung nach Maaß,

sowie sämmtliche Reparatur wird schnell ausgeführt.

K. Gützkow, Schuhmacher, Bergstraße 12.

Für's Theater.

Gesucht 1 j. hübsche Dame m. schöner Figur. Vorkenntnisse keinerlei nöthig, da dieselbe für ein besonderes Fach ausgebildet wird, sowie eine tüchtige Pianistin für eine Konzert-Tournee gesucht. Offerten beliebe man unter **B. Z.** an die Expedition d. Bl., Schulzenstr. 9, einzureichen.

C. Kunzmann zu sprechen Fischerstr. 9.

Tüchtigen jungen **Kommis** sucht per 1. Jan. 1890 **Aug. Kerrmann,** Kolonialw.-Geschäft, Alt-Glienicke, Post-Bez. Berlin.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag: Opern-Bons.

☞ Benefiz für Fräulein **Sophie Calmbach.** ☜

Die Afrikanerin.

Sonnabend: Volksthümliche Vorstellung.

König Lear.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang von Stettin nach:

Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,25	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	„	6,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Neppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	6,25	„
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	„	6,38	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	Persz.	9,30	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,47	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	Schnellz.	10,58	„
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Schnellz.	11,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Neppen	Persz.	11,30	„
Angermünde, Schwedt Eberswalde, Berlin	„	1,30	Nchm.
Stargard	Persz.	1,55	„
Königsberg Nm., Küstrin, Neppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	3,15	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßz.	3,42	„
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,31	Nchm.
Stargard,	„	4,37	„
Stargard Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	„	5,1	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wriezen, Letschin, Eberswalde, Berlin	„	5,30	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	7,40	„
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	„	7,50	„
Königsberg N./M., Küstrin	„	8,—	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	9,45	„
Stargard	„	10,55	„
Angermünde	Gem. Z.	11,10	Abds

Ankunft in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	2,45	Nachts
Stargard	„	5,47	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,45	„
Küstrin, Königsberg i. N.	„	7,55	„
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	„	9,10	Vorm.
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wriezen, Angermünde, Schwedt	„	9,17	„
Stargard, Treptow	„	10,22	
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde	„	10,32	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Schnellz.	11,3	„
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde, Lübeck	Persz.	1,16	Nchm.
Berlin, Ebersw., Angermünde	„	1,39	„
Glogau, Neppen, Küstrin		2,48	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. R.	Expreßz.	3,30	„
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,31	
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	„	5,15	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Neppen, Küstrin, Königsberg N./M.	„	6,32	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	7,24	„
Stargard, Kreuz	Persz.	8,47	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	„	9,35	„
Hamburg Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde		10,29	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O. Schwedt	Personenzug	10,39	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Neppen, Küstrin		12,5	„